

Soziologie der Singularitäten

von Guido Tolksdorf

Seit Mitte 2017 ist die Soziologie um eine Beschreibung „moderner“ und „spätmoderner“ Gesellschaften reicher. Andreas Reckwitz legt ein Werk vor „Die Gesellschaft der Singularitäten“ (Berlin, 2017). „Die spätmoderne Gesellschaft der Singularitäten ist eine Herausforderung – soziologisch und politisch. Indem sie die gesellschaftliche Relation zwischen dem Allgemeinen und dem Besonderen radikal nejustiert, erschüttert sie Grundstrukturen und Gewissheiten dessen, was bisher die Moderne ausgemacht hat.“ (429)

Reckwitz operiert über die gut 400 Seiten seines Buches mit der Unterscheidung „soziale Logik des Allgemeinen“ (15) versus „soziale Logik der Singularitäten“ (14). Sie kommen sowohl in der Periode der Modernen als auch in der Spätmodernen vor. (s. Abb.)

Allerdings verschiebt sich die Dominanz von Prozessen der Standardisierung, Formalisierung sowie Generalisierung (34 f.) in der Moderne hin zu Prozessen der „Objekte, Subjekte, Räume, Zeiten und Kollektive“ (57)

in der Spätmodernen. Sie bilden die relevanten Einheiten des Sozialen, die kulturalisiert sowie singularisiert werden. „Kultur und Kulturalisierung“ (75 f.) werden ausführlich behandelt, ebenso wie Prozesse der Singularisierung (v. a. 57 f.)

Es kann etwas Mühe bereiten nachzuvollziehen, wenn behauptet wird: „Ein singuläres Objekt/Ding, ein singuläres Subjekt, ein singulärer Ort, ein singuläres Ereignis, ein singuläres Kollektiv – sie alle werden erlebt, und nur dann, wenn sie tatsächlich als einzigartig erlebt werden, haben sie eine soziale Realität als Einzigartigkeit.“ (70) Soziale Realität als inneres Erleben des Individuums? Geht es dabei nicht um den Gegenstandsbereich Psyche, wie ihn die Psychologie ins Zentrum rückt? Ist die erlebte Einzigartigkeit nicht Produkt sozialer Vermittlung statt genuin soziale Realität?

Reckwitz verwendet seine Kerngedanken und Begriffe bei der Behandlung verschiedener ausgewählter Gegenwartspänomene und kommt zu dem Ergebnis:

„Die soziale Logik der Singularitäten erlangt eine strukturbildende Kraft in der Ökonomie, in den Technologien und der Arbeitswelt, in den Lebensstilen und den Alltagskulturen sowie in der Politik, ...“ 429)

Inwieweit er damit den selbst gestellten Anspruch einer Gesellschaftstheorie (25) einlöst, sei hier skeptisch gefragt. M. E. ist es eher eine heuristische Konzeptualisierung, die hinsichtlich der verwendeten Begriffe, z. B. „Affektgesellschaft“ (17), „Erlebnisgesellschaft“, „Wissensgesellschaft“, „digitale Gesellschaft“ (21), „Kulturgesellschaft“ etc., die im Text immer wieder angeführt werden, einer weiteren Klärung im Verhältnis zur „Gesellschaft der Singularitäten“ bedarf. Insbesondere in der Einleitung irritiert ein gewisser Eklektizismus das Erkennen einer stringenten Begriffsbildung für den intendierten Theorienbau der „Gesellschaft der Singularitäten“.

Trotzdem wird mit der Fokussierung soziologischer Betrachtung auf die „soziale Logik der Singularitäten“ eine Perspektive in den Mittelpunkt gerückt, die so manche Phänomene in der gegenwärtigen realen Welt anders einordnet, als man das orientiert an konkurrierenden Ansätzen gewohnt ist, z. B. Erwerbsarbeit oder staatliche Gewalt. Hierin kann ein Gewinn liegen sowohl für das experimentelle Theoretisieren als auch das Verwenden in der „Pragmatische Soziologie“, die sozialwissenschaftliche Methoden und Theorien außerhalb der disziplinären Soziologie bei der Analyse sowie für Problemlösung nutzt.

Andreas Reckwitz, *Die Gesellschaft der Singularitäten*, Berlin 2017

„Singularitäten“ in der Modernen und Spätmodernen

Verkehrung der Dominanz

